

# Grundlegende Thesen zur Ökologie und zur Umwelterziehung

Max Liedtke\*

## 1. Ökologie

### 1.1 Ökologisches Denken ist der Anwendungsfall eines Denkens in Zusammenhängen

Das Vorherrschen linearen Denkens ist die Ursache der ökologischen Probleme. Diese Probleme sind nur über stärker korrelative Formen des Denkens, in denen die vielfältig vernetzten Zusammenhänge unserer Umwelt und der gesellschaftlichen Bedingungen berücksichtigt werden, zu lösen.

### 1.2 Die Kultur muß naturverträglich sein

Kultur ist die lernabhängige Fortentwicklung und Modellierung von Natur. Ohne Natur keine Kultur. Eine naturunverträgliche Kultur würde die Bedingungen ihrer eigenen Existenz zerstören.

### 1.3 Ökologie soll eine Kulturökologie sein

Es kann nicht das Ziel ökologischen Denkens sein, ein ökologisches System beliebiger Organisationshöhe zu erhalten. Ökologie darf nicht zu einer Diktatur der Natur werden, sondern sollte Natur und Kultur – Kultur in ihren technischen, rechtlichen, sozialen und ästhetischen Aspekten – umfassen. Ökologie muß die Abhängigkeit der Kultur von der Natur in Rechnung stellen, dabei aber auch den Anspruch der Kultur als eines Werte erkennenden und zu immer neuen Entwürfen fähigen Teilsystems des ökologischen Gesamtsystems berücksichtigen. Es geht um eine Kultur und Humanität ermöglichende Ökologie.

### 1.4 Systemschutz, nicht Panoramenschutz

Natur und Kultur sind keine stationären Systeme. Bei hinreichend weitdimensionierter Sicht ist nicht das Stationäre charakteristisch für unsere Welt, sondern die Veränderung. Die unablässige Veränderung des Panoramas ist Grundlage der Funktionstüchtigkeit des Gesamtsystems. „Statischer“ Arten- und Biotopschutz kann genauso unökologisch sein wie ein zu hohes Tempo der Veränderung.

### 1.5 Ökologisches Verhalten ist das Problem der Sicherung eines angemessenen Verhältnisses zwischen Konservieren und Verändern

Es gehört zu den elementaren Bedürfnissen des Menschen, seine Umwelt aktiv zu erkunden und zu gestalten. So wird es ihm seine eigene „Natur“

nicht gestatten, dauerhaft zu einem Asket der Erkenntnis und der Gestaltung zu werden. Aber „homo faber“ wird lernen müssen, nur in dem Maße und in der Art zu verändern, daß die Bedingungen eines humanen Überlebens nicht zerstört werden.

### 1.6 Keine Externalisierung von Kosten

Die Gesellschaft muß Rahmenbedingungen schaffen, um die anthropologisch und betriebswirtschaftlich erforderliche Gewinnmaximierung zunehmend an die ökologische Verträglichkeit der jeweiligen Produkte und Produktionsverfahren zu binden.

## 2. Umweltbildung

### 2.1 Wachsende Bedeutung der Umwelterziehung

Umwelterziehung ist zu einer zusätzlichen Aufgabe der Schule geworden. Sie wird eine wesentliche Daueraufgabe der Schule bleiben. Die Bedeutung der Umwelterziehung wächst mit der Weltbevölkerung und mit dem Maß technischen Könnens.

### 2.2 Umwelterziehung bedarf rational kontrollierter Emotionalität

Ohne Emotionalität kein Engagement. Ohne rationale Kontrolle bleibt Emotionalität blind und erschöpft sich in Aktionismen. Ökologisches Verhalten setzt ein Maß an Rationalität voraus, wie es dem Menschen in seiner Geschichte bisher noch nicht abverlangt worden ist.

## Literatur

LIEDTKE, Max (1988):

Unterricht und Naturerfahrung. Über die Bedingungen der Vermittlung von ökologischen Kenntnissen und Wertvorstellungen. – Berichte der ANL 12, 19-24.

## Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Max Liedtke  
– Lehrstuhl Pädagogik I –  
Erziehungswissenschaftliche Fakultät  
Universität Erlangen-Nürnberg  
Regensburger Straße 160  
8500 Nürnberg 30

\* Thesenpapier zum Vortrag auf dem ANL-Seminar „Umweltbildung als Verfassungsauftrag – Anspruch und Wirklichkeit“ vom 10.-12. April 1991 in Erlangen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege \(ANL\)](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [16\\_1992](#)

Autor(en)/Author(s): Liedtke Max

Artikel/Article: [Grundlegende Thesen zur Ökologie und zur Umwelterziehung 31](#)